

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Taunus-Anzeiger.

See-Hanna.

Eine Fischer-Erzählung aus dem bairischen Hochland.
Von Arthur Schleitner.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Hanna verrichtet still die Obliegenheiten zum Abendtisch, und schweigend verzehrt das Gesinde das Abendessen. Wie ein Alp liegt das seltsame Ereignis auf den Gemütern, man wagt es kaum, auf Hanna zu blicken, die so ganz in ihrem Wesen verändert erscheint. Den Eh'halten ist's wie eine Erlösung, als das Tischgebet gesprochen ist und die Stube verlassen werden kann. Draußen geht dann ein Geflüster los. In der Küche wie in den Ställen wird das „Wunder“ unter scheuen Ausblicken nach dem Bauer und Hanna besprochen und den kühnsten Mutmaßungen über die Veranlassung zu solcher Wandlung Ausdruck gegeben. Am geschäftigsten gebraucht die Oberdirn ihre Zunge, die weiß am meisten, da sie etwas von dem Wortwechsel zwischen Hanna und Flori aufgeschnappt hatte. Weshalb jedoch Flori so plötzlich davon gejagt wurde, das kann sich die sonst so pöfliche Dirn doch nicht zusammenreimen. Bedenklich erscheint ihr die Sinnesänderung für alle Fälle, und bedächtig gibt die Oberdirn der Befürchtung Ausdruck, daß das Wunder einen Rückschlag auf das bevorstehende Almfest auf dem Herzogenstand ausüben werde. Das Erscheinen Hannas im Hofe verscheucht das Gesinde; es ist finster, nach ländlichen Begriffen Schlafenszeit geworden, und Hanna revidiert überall noch Verschluß und Lichtverlöschung.

Ein goldener, schöner Morgen ist angebrochen, der einen herrlichen Sommertag verheißt. Vom Kirchturm im Dorf Walchensee tönt der eherne Gruß im feierlichen Geläute über die Gefilde und den weiten, leicht gekräuselten See. Böllerschüsse dröhnen und erwecken vielfaches, rollendes Echo in den Bergen; sie eröffnen mit dem Gottesdienst im Kirchlein den bayerischen Festtag, den Ludwigstag. Königs Namensfest ist heute, am 25. August, und nach alter Sitte wird dieses Fest als Feiertag betrachtet, und dem König zu Ehren steigt jung und alt auf den Lieblingsberg Ludwigs, auf den Herzogenstand, wo im Umgrund aus treuen Gebirglerherzen dem vielgeliebten König eine Huldigung dargebracht, bei Zitherklang gesungen und geschuhplattelt wird. Die Sennerrinnen kochen die „Humorsuppe“, Kaffee mit dickem Rahm, in fliegenden Schränken wird Bier ausgeschenkt, Freibier gespendet von reichen Seebauern, das indes schwer in den Schlund zu bringen ist, denn es fehlt in den Almen an Trinktgeschirren. Besonders fluge Seebewohner haben wohl ihren Maßkrug im Rucksack mitgebracht und sind daher fein heraus, sie dominieren und verleihen die Krüge auf kurze Zeit gegen entsprechende Vergütung in Zigarren oder Rauchtobak. Minder Vorsichtige plündern die Almhütten und lassen sich Weidlinge und Schmarmpfannen mit Bier füllen und schlürfen den Gerstenjaft mühsam aus solchen Gefäßen, wobei freilich sehr viel vom edlen Maß seitlich der Mundwinkel herabtropft. Doch eben dieser Geschirrmangel, wie die Versuche junger Burschen, sich aus dem Zapfhahn das Bier direkt in den Mund laufen zu lassen, das Ge-

balge der Durstigen, das alles erregt immer laute Heiterkeit und großes Gelächter. Auf dem Almboden drehen sich die Paare im fröhlichen Reigen, helle Föhler und Zuhgeschrei mischen sich in das Geknatter der Flintenschüsse, Böller trachen. Alles ist fröhlich und feiert in gehobener Stimmung Königs Namensfest. Wie Ameisen klettert die Seebewölkerung den Berg hinan von allen Seiten; zu Hause verbleibt nur die Feuerwache, die meist ganz gebrechliche alte Leute, welchen der Berganstieg doch arge Schwierigkeiten bereiten würde, übernehmen. Kalte Küche, meist Würste, trägt die Jugend im Rucksack mit, und einen „Wurstladen“ auf stolzer Höhe hat für den Ludwigstag der Metzger von Kochel seit Jahren errichtet.

Im Sachenbachhofe ist's vor Sonnenaufgang schon lebendig geworden; das Gesinde fährt frühzeitig aus den Federn, Böllerschüsse machen immer flinke Beine. Der Oberknecht entscheidet die Streitfrage, wer für den Vormittag das Weidvieh zu beaufsichtigen, wer diese Dienstleistung am Nachmittag zu verrichten hat. Eine Dirn wird für die Feuerwache bestimmt und die Betroffene läßt den Kopf arg hängen. Inmitten dieser Vorkerkungen und der Rüstung der festlich gekleideten Eh'halten zum Abmarsch kommt Hanna in den Hof. Ihre Alltagskleidung erregt großes Aufsehen, sie läßt den Schluß zu, daß die Sachenbachtochter das Almfest nicht besuchen werde. Zu fragen wagt niemand; die Leute gucken nur verwundert und warten auf die Erlaubnis zum Abmarsch. Hanna tritt zur Feuerwachdirn und jagt derselben: „Du kannst mitgehen, die Wache halte ich selber!“

Freudig dankt die Dirn und eilt davon, sich schnell zu putzen. Das Gesinde zieht ab, fröhlich jauchzend in den prächtigen Morgen hinein.

Rings um den See und besonders auf dem Herzogenstand dröhnen die Böllerschüsse; auf den Höhen jauchzt das frohmütige Volk. Still ist's in der Talung, einsam sind die Gehöfte. Hanna hat, nachdem der Vater sich ins Jachental entfernt, eine Handarbeit genommen und sich in die Laube des Gartchens zurückgezogen. Wie lauschig es hier ist. Schmetterlinge flattern honigglüstern von Blume zu Blume, es summen Käfer und Fliegen, Cäsar, der Hoshund, sonnt sich an der Gartenhede. Von der Sachenbacherau her himmelt Glodengeläut des weidenden Viehes. Leise schlagen die Wellen des ruhigen Sees an das Ufer, ein unendlicher Gottesfriede liegt über dem Gelände. Hanna hat die Hände in den Schoß fallen lassen und gibt sich dem Zauber dieses herrlichen Sommermorgens hin. Ihr ist so feierlich zumute und bekommen dabei, wenn ihr Blick über den See schweift und jenseits das Fischerhäuschen streift. Was wohl Venz von ihr denken wird? Das ärgste Weh der Seele hat das innig fromme Gebet gestern in der Kapelle von ihr genommen. Ihr Herz hat sie vor dem Altar des Erlösers ausgeschüttet und demütig gelobt, Einklehr mit sich zu halten, sich zu bessern und zu ändern, alle Untugenden abzulegen und fürder gottgefällig zu leben. Und inniglich hat die reuige Hanna zur Gottesmutter gefleht, den Makel von ihr zu nehmen und ihr beizustehen, auf daß der Verdacht von ihr genommen werden möge. Hanna hat ja gelobt, Venz gegenüber die üble unüberlegte Tat gut machen zu wollen, darum



Generalmajor Ottomar Landwehr v. Pragenau,
der Vorsitzende des österreichisch-ungarischen
Ernährungsausschusses.

möge der Himmel ihr auch beistehen, Verzeihung von Lenz zu erhalten. Das innige Gebet stärkte und tröstete das Mädchen, mit innerer Ruhe verließ Hanna die Kapelle. Jetzt in der Laube gewährt es ihr eine Genugtuung, freiwillig auf die Teilnahme am Ludwigsfeste verzichtet zu haben, es ist die erste Entsagung auf lärmende Festesfreuden, die ihr früher über alles gegangen sind. Und ihr nächstes selbst auferlegtes Opfer wird der Ausgang zu den Fischerleuten sein; sie will Lenz um Verzeihung bitten, demütig und reuig; dazu ist Hanna fest entschlossen. Heute kann sie den Hof nicht verlassen, eine Wächterin muß ja zu Hause bleiben. Aber morgen wird sie über den See fahren und Lenz aufsuchen.

Cäsar hat sich kurrnd erhoben, seine Rückenhaare stehen gestäubt aufwärts. Hanna steht auf und blickt gespannt über den Baum hinaus. Eine Gestalt mit geschwärztem Gesicht nähert sich schleichend dem Gehöft und blickt scheu um sich. Wütend springt der Hund auf die Gestalt los. Hanna ruft Cäsar mit scharfer Stimme zurück und widerstrebend gehorcht das Tier, indem es sich wütend und angriffsbereit neben die Herrin stellt.

Der Mann mit dem verrußten Gesicht fleht Hanna an, ihm den Kahn zu leihen, er müsse schnell über den See, die Jäger seien ihm auf der Fährte.

An der Stimme erkennt Hanna sofort den fortgejagten Knecht. „Flori, du, und als Wilderer verfolgt?“

„Ja! Mach schnell! Laß mir den Kahn!“ erwiderte er.

„Nein! Erst Raubfischer, Fischdieb, und jetzt auch noch Wilderer! Ich will nichts mit solchem Schandgesindel zu tun haben!“

„Tod und Teufel! Deine Meinung ist mir wurscht! Den Kahn muß ich haben, sonst fangen sie mich!“

Flori ist näher getreten. Cäsar hat den früheren Mitbewohner wieder erkannt und wedelt ihn nun an. Dies macht Flori augenblicklich kühner, er hat den Hund nicht mehr zu fürchten. Frech fordert er den Kahn und Hanna verweigert jede Beihilfe.

„Dann nehm' ich ihn ohne deine Erlaubnis, falsche Kröt' du!“ rüßt Flori und sucht an Hanna vorbeizukommen.

Doch das resolute, kräftige Mädchen hält den Knecht am Arme fest. Wütend wirft sich Flori auf Hanna, würgt sie und stößt das Mädchen blisschnell so kräftig an den Gartenzaun, daß der Kopf mit dumpfem Geräusch an den Holztangen aufschlägt und sogleich Blut ausspricht. Cäsar faßt nun den Knecht am linken Bein, doch Flori zieht schnell den Knider und stößt die scharfgeschliffene Klinge dem Hund bis ans Hest in den Leib. Mit einem Wehlaut sinkt das Tier nieder. Wie Flori das bluttriefende Messer an sich nimmt und eben die Stätte verlassen will, taucht Lenz an der Straße auf und blickt zum Sachenbachhose herüber. Die Gestalt mit geschwärztem Gesicht ist ihm verdächtig, und Schlimmes ahnend, biegt er von der Straße, auf welcher er nach Jachenau gehen wollte, ab und eilt dem Gehöft zu. Sein Ruf: „Halt, Lump!“ veranlaßt Flori, in wuchtigen Sätzen dem Landeplatz zuzuspringen, wo er mit zitternden Händen die Kette löst und eilig den Kahn ins Wasser stößt. Bis Lenz herankommt, ist der Wilderer und Raubfischer schon unerreichbar im See und höhnt den Fischer, ohne jedoch die Fahrt zu unterbrechen.

Lenz will nun doch nachsehen, ob der geschwärzte Kerl nicht Unheil in Sachenbach angerichtet hat, und schon nach wenigen Schritten erblickt er den röchelnden Hund sowie die ohnmächtige Hanna.

Behutsam nimmt er Hanna auf und trägt sie ans Wasser,

wo er vor allem die Fallwunde am Hinterkopfe auswäscht und die Schläfen neßt. Die Wunde ist nicht gefährlich, das sieht Lenz sofort, doch bemüht er sich eifrig, die Ohnmacht zu bannen. Nach einer Weile schlägt Hanna die Augen auf und ein süßes Lächeln tritt auf ihre Lippen, die zärtlich flüstern: „Lenz, guter, lieber Lenz!“

Und bewegt, mit bebender Stimme fragt der Fischer: „Hanna, liebe Hanna, was ist dir geschehen?“

Wie verklärt erhebt sich das Mädchen, reicht Lenz die Hand und dankt ihm aus tiefstem Herzensgrunde für die abermalige Rettung.

Lenz kämpft mit sich, doch nimmt er die zitternde Mädchenhand und drückt sie bewegt. Zu sprechen vermag er nicht.

Weich aber bittet ihm Hanna alles ab und gesteht errötend, daß sie ihr Unrecht einsehen gelernt habe. Der Lenz soll um Himmels willen nichts Schlimmes von ihr denken und ja nicht glauben, daß sie zur Fischdiebin gesunken sei. Beseitigen wollte sie jene Legangel, um jeden Schaden zu verhüten, den Flori habe sie fortgejagt und heute sei der Lump wiedergekommen, verfolgt und den Kahn verlangend.

Jetzt versteht Lenz und bedauert, um wenige Augenblicke zu spät gekommen zu sein.

Angstlich fleht Hanna nun um Rückgabe des Marientalers, es solle auch diese unüberlegte Tat getilgt werden.

Doch Lenz verweigert dies rundweg, er will den Denktaler behalten.

„Dann großst du mir immer noch und gewährst keine Verzeihung?“

„Nein! Der Schmerz ist überwunden, deine Bitte um Vergebung süßht alles!“

„Lenz!“

„Hanna!“

Eine innige Umarmung folgt dem Doppeltrost, ein Kuß besiegelt den Herzensbund.

Doch Lenz faßt sich bald, der Gedanke an den Sachenbacher wie an die eigene Armut reißt ihn aus der Seligkeit.

Und Hanna meint mild: „Vertrau auf Gott, Lenz! Hab' ich mich geopfert, wird mit Gottes Hilfe auch das Herz meines Vaters zum Guten gelenkt werden! Er hat mich lieb und wird seinem einzigen Kinde die Bitte um Gewährung des Lebensglückes nicht abschlagen!“

Der Rede macht die Ankunft zweier Jagdgehilfen ein Ende, die nach dem Wilderer fragen. Ein Blick auf den erstochenen Hund und die Lände ohne Kahn sagt alles.

Lenz schildert das Erlebnis. Hanna gibt den Namen des Flüchtlings bekannt, worauf sich die Jäger trennen und jeder für sich den See auf dem Landwege zu umkreisen sich anschickt.

Lenz muß in Geschäftsangelegenheiten nach Jachenau und verabschiedet sich von Hanna.

So leicht es Hanna sich vorgestellt, die väterliche Einwilligung zu erbitten, so schwer ward es ihr, am nächsten Tage mit diesem ihr ganzes Denken und Fühlen bewegenden Anliegen herauszurücken und immer wieder schreckte sie davor zurück im Gefühle, die für das Ja ausschlaggebenden Gründe nicht völlig

beisammen zu haben. Doch ein Zufall sollte die Angelegenheit in Fluß bringen. Der Sachenbacher hörte in Balchensee von der Verhaftung Floris, und die Bauern erzählten mit Behagen, daß der Knecht auch die von ihm betriebene Raubfischerei, von der der dumme Fischer nichts gemerkt habe, eingestanden habe. Dabei zwinkerten die Seebauern mit den Augen und schielten nach dem



Geh. Rat Prof. Dr. Behring. (Mit Text.)
Phot. C. Sieber, Berlin.



Pioniere beim Ausbessern eines Trahterverhaues im Felde.

Sachenbacher, dem schier übel wurde ob des auf ihm ruhenden Verdachtes eines Einverständnisses mit dem davongejagten Knecht.

Gilg fuhr der Sachenbacher heim und forschte Hanna aus, die endlich alles berichtete, bis auf die Ausöhnung mit Lenz.

Verlegen stotterte der Vater: „Sakra, das ist eine sehr böse Geschichte; die ist mit Geld gar nicht aus der Welt zu schaffen!“

Der Hanna fuhr es heraus: „Das hab' ich dem Lenz auch gesagt!“ „Du? Wie so?“ Jetzt mußte Hanna auch die Legangel-Geschichte und die Verlobung berichten.

Dem Vater benahm es schier den Atem und ein „Sakra“ nach dem andern fuhr ihm aus dem Munde. Da er aber nicht wütete, sagte Hanna Mut und bat in beweglichen Worten, ihr den guten, braven, ehrlichen Lenz zum Mann zu geben.

Da polterte der Alte: „Ja, warum denn nicht auch gleich den Sachenbachhof dazu!“

Lächelnd antwortete Hanna: „Den brauch' ich nicht! Ich will nur den Lenz!“

„Eine arme Fischerin willst werden! Nein, Kind! Zu dergleichen biete ich die Hand nicht. Aber den Fischer kannst haben! Erkann dann nicht sagen, daß Sachenbach fremde Fische gestohlen hätte! Der Lenz soll herüberziehen, er kann die Fischerei auch am Sachenbach ausüben. Herr bleib' aber ich für Lebenszeit!“ Ein Kuß schloß dem

nehmungen den Plan erwogen, sich zu einer zusammenzutun. Beide hatten Industrieaktien ausgegeben, die an der Börse einen

geachteten Namen hatten, aber verhältnismäßig niedrig standen. Es war vorauszusehen, daß sie einen mächtigen Aufschwung nehmen würden, falls wirklich diese Vereinigung zustande käme; denn die neue Gesellschaft konnte dann mit einem wesentlich erhöhten

Betriebskapital arbeiten, weil die Geschäftsauslagen stark vermindert waren. Wer also reich werden wollte, sagte er sich, der hatte nichts weiter nötig, als vor Todeschluß, ehe etwas über den Zusammenschluß öffentlich bekannt wurde, möglichst viele von den jetzt so niedrig stehenden Aktien aufzukaufen.

Nun, er wollte gern reich werden, und so grübelte er so lange über ein Mittel, Genues über das in der Luft liegende Gerücht und den ihm zugrundeliegenden Tatbestand zu erfahren, bis ihm einfiel, er könnte ja von früher her einen Buchhalter von einer der beiden Firmen, einen guten, braven Mann, aber, als Vater einer großen Kinderchar so arm wie eine Kirchenmaus.

Frohgemut ging er zu ihm und befragte ihn über den Fall.

„Über Geschäftsangelegenheiten darf ich keinen Aufschluß geben“, wurde ihm zum Bescheid.



Der Winterpalast des abgesetzten Zaren in Petersburg. (Mit Text.)



Angelita Hartmann, Gründerin des Leipziger Trödel-Vereins. (Mit Text.)



Christo Nadoslawow,

der älteste Sohn des bulgarischen Ministerpräsidenten, der freiwillig in der deutschen Armee dient und tüchtig zum Leutnant befördert wurde.

Alten die Rede. Lenz sträubte sich zwar, sein kleines Anwesen zu verlassen, aber da der Sachenbacher auch die Mutter einlud, überzusiedeln, so schwanden die letzten Bedenken.

Und am Hochzeitstage sagte Lenz zur lieblichen Braut: „Nun bist du meine See-Hanna!“

Musterhafte Treue.

Einem Börsenmakler kam gerüchtweise zu Ohren, daß zwei große industrielle Unter-



Türkischer Verwundetentransport auf Kamelen:

Ein türkischer Offizier im Gespräch mit angekommenen Verwundeten.

"Sie brauchen ihn nicht in Worte zu kleiden, blinken Sie mir nur mit den Augen ein Ja oder Nein!"

Ein Achselzucken war die ganze Antwort.

"Ich kann vielleicht 200 000 Mark bei der Sache verdienen — die Hälfte davon gebe ich Ihnen ab!"

"Ich kann es nicht tun, Herr, es wäre ein Vertrauensbruch."

Dabei blieb er und wütend ging der Versucher ab. Wenige Tage später war der Zusammenschluß vollzogen. "Da sehen Sie, was Sie mit Ihrer Hartnäckigkeit angerichtet haben," tobte der Makler sich gegen den Mann aus, "mich haben Sie um einen großartigen Gewinn gebracht und sich und Ihre Familie um 100 000 Mark, die Sie sich durch ein Blinken mit den Augen hätten verdienen können!"

"Deswegen beißt mich mein Gewissen nicht," antwortete er, "es würde mich aber beißen, wenn ich geblinkt hätte!" C. D.

Unsere Bilder

Wirt. Geheimrat Dr. Emil v. Behring. Emil v. Behring, der Begründer der Serumbehandlung, ist in Marburg nach längerem Leiden gestorben. Durch seine bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der Diphtherie- und der Tetanusbekämpfung hat er der Menschheit unübersehbare Dienste geleistet, und seine Methode hat besonders im gegenwärtigen Krieg durch die Impfungen gegen Cholera, Tuberkulose, Typhus, Starrkrampf und andere Krankheiten unzählige Menschenleben vor Ansteckung bewahrt.

Zum Ansturz in Rußland: Der Winterpalast des abgesetzten Zaren in Petersburg. Der an der Newa gelegene Palast ist von den Revolutionären besetzt und als Volkseigentum erklärt worden; er ist eins der prächtigsten und größten Gebäude der Residenzstadt, umfaßt eine Fläche von 8000 Quadratmeter und ist mit einem selbst für russische Verhältnisse außerordentlichen Prunk ausgestattet; auch die russischen Kronjuwelen sind dort aufbewahrt. Angeblich spielten sich bei der Erstürmung des Winterpalastes ähnliche Szenen blinder Zerstörungswut ab, wie bei der Plünderung des deutschen Botschaftsgebäudes im August 1914. Der an den Gebäuden, Gärten und Kunstgegenständen angerichtete Schaden wird als unabsehbar bezeichnet.

Angelika Hartmann, die Gründerin des Leipziger Fröbel-Vereins und Lehrerin der Fröbelschen Pädagogik, starb im Alter von 87 Jahren. Sie war am 12. Juli 1829 in Köthen geboren und gründete dort, nachdem sie früh ihre Eltern verloren hatte, den ersten Kindergarten. 1875 verlegte sie ihre Tätigkeit nach Leipzig, wo sie bis in ihr hohes Alter im Sinne des großen Pädagogen und Kinderfreundes überaus segensreich wirkte.

Frühling.
Es hat der Frühling die Erde geküßt,
Rauchzend, voll stürmischer Liebe,
Da regen in ihrem Herzen sich leis
Der Sehnsucht schlummernde Triebe.

Und wachsen und drängen voll seliger Lust
Entgegen dem jungen Venze.
Der drückt ihnen freudig zum Liebesfest
Aufs Haupt seine blühenden Kränze.

Johanna Weisfisch.

Allerlei

Von den „Randbemerkungen“ Friedrichs des Großen, den kurzen, charakteristischen Entscheidungen, die der König auf den Rand der ihm vorgelegten Gesuche zu schreiben pflegte, ist in den letzten Jahren eine große Zahl bekannt geworden. Zu den weniger verbreiteten dürfte folgende gehören. Ein Landpfarrer bat in einer Eingabe um einen königlichen Befehl an seine Gemeinde, daß diese ihm ein Pferd halte, damit er den weiten Weg zu seinem Filialkirchdörfe nicht immer zu Fuß zu machen brauche. Der König schrieb an den Rand: „Kann das Gesuch nicht bewilligen, denn die Bibel sagt nicht, reitet hin in alle Welt, sondern gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker.“ P. S.

Goethe und der Engländer. Daß Goethe in älteren Jahren dem ihm lästig werdenden Besucherschwarm gegenüber sehr wohl den zugeknöpften Geheimrat herauszufahren verstand, weiß jedermann. Nicht so bekannt dürfte seine Methode gegen durchreisende Engländer sein, die ihn als eine „Attraktion“ von Weimar betrachteten, an der man sicher nicht vorbeigehen dürfe, und die oftmals jedes Wort, das sie ihm entlockt hatten, in die Zeitungen brachten. Ihnen gegenüber schwieg er sich daher mit Vorliebe aus. Einer von diesen Gemahregelten hatte trotzdem in einer Art Selbst-

ironie einen Bericht über die Behandlung, die ihm von dem Weimarer Alten widerfahren war, veröffentlicht, und es lohnt sich, ihn hier einem weiteren Leserkreise bekanntzugeben. Er lautete: „Ich trat bei Goethe ein; er begrüßte mich mit einer stummen Verbeugung, mit der Hand auf einen Stuhl deutend. Ich verbeugte mich ebenfalls, ohne ein Wort zu sagen, und setzte mich, die Anrede des Gewaltigen erwartend. Er redete mich aber nicht an, mochte wohl von meiner Seite eine Anrede erwarten. Es fiel mir aber nichts ein, was ich hätte sagen können. So saßen wir uns fünf Minuten stumm gegenüber. Dann erhob sich Goethe und gab mir damit einen Wink, zu gehen. Ich verbeugte mich, er tat das gleiche. Er geleitete mich ins Vorzimmer. Da blieb er stehen, zeigte auf eine Marmorbüste und sagte: „Walter Scott!“ Und ich sagte seufzend: „Ja leider tot!“ Dann war ich draußen.“ C. D.

Gemeinnütziges

Schwachwüchtige und krebstrante Eisbäume können nur dann durch Umveredlung gerettet werden, wenn man Reiser einer starkwüchsigen Sorte nimmt, z. B. vom „Schönen von Postopp“. Hier übt das Reis auf die Unterlage einen anregenden Einfluß aus.

Bei den ersten Flügen der Bienen muß der Imker helfen, die Bodenbretter zu reinigen. Da liegen oft Hunderte von Toten, verschimmelt und naß, und viel Gemülle, deren Fortschaffen eine Menge Arbeit erfordert. Da gehen viele in der unwirtlichen, unbeständigen Natur zugrunde.

Sehr heiße und sehr kalte Bäder sollen, wenn der Arzt nichts anderes vorschreibt, nur einige Sekunden dauern. Als heiß bezeichnet man Bäder, die eine Temperatur von 37–40 Grad Celsius haben, warme Bäder haben 32–35 Grad, kalte Bäder 10–19 Grad.

Rindensprünge an Obstbäumen weisen darauf hin, daß sich die Rinde verhärtet hat; sie kann sich nicht entsprechend der Zunahme des Stamms ausdehnen. Auch Frostplatten springen nach starker Sonnenbestrahlung. Das Schröpfen ist das beste Mittel. Es muß im Frühjahr oder Vorfrühling erfolgen und zwar auf der Nord-, Ost- oder Westseite des Stammes von oben bis unten in kurzen Absätzen, aber nur durch die Rinde, nicht ins Holz hinein.

Gurken im Mistbeet

soll man nicht unnötig viel schneiden. Wenn sich die Pflanzen von selbst verzweigen, ist jeder Schnitt überflüssig; erfolgt dies nicht, so fünf bis sechs Blätter

Auflösung.

P	A	G	A	R
S	A	L	E	M
I	N	D	E	R
G	N	O	B	E
G	H	A	T	S

nimmt man die Hauptranken auf zurück, ehe sie sehr in die Länge gewachsen sind.

Wegweiserferräfel.



Die drei Querreihen bezeichnen: 1) Eine norddeutsche Stadt. 2) Einen Adorvertell. 3) Ein Gewand. — Die mittlere senkrechte Reihe von oben nach unten gibt den Namen einer mitteldeutschen Stadt. Julius Kold.

Homonym.

Wie leuchtet's im Garten so wunderbar schön. Es ist eine Freude, es anzusehn. Schimmert durchs Grün in herrlicher Pracht. Gleich feurigen Augen in dunkler Nacht. Nimmt's du in anderer Form das Wort. So ist das erste Schlachtfeld der Ort. Wo's wüthet gewaltig, reißt alles in Reizen. Bringt Tod und Verderben zu aller Entzweien.

Frei Guggenberger.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Partiestellung.

Eine im Schachklub „Altmünden“ vor einiger Zeit geübte spanische Partie (Schwarz) und 1. h4, 2. e4, 3. d4, 4. f4, 5. g4, 6. h4, 7. e4, 8. d4, 9. f4, 10. g4, 11. h4, 12. e4, 13. d4, 14. f4, 15. g4, 16. h4, 17. e4, 18. d4, 19. f4, 20. g4, 21. h4, 22. e4, 23. d4, 24. f4, 25. g4, 26. h4, 27. e4, 28. d4, 29. f4, 30. g4, 31. h4, 32. e4, 33. d4, 34. f4, 35. g4, 36. h4, 37. e4, 38. d4, 39. f4, 40. g4, 41. h4, 42. e4, 43. d4, 44. f4, 45. g4, 46. h4, 47. e4, 48. d4, 49. f4, 50. g4, 51. h4, 52. e4, 53. d4, 54. f4, 55. g4, 56. h4, 57. e4, 58. d4, 59. f4, 60. g4, 61. h4, 62. e4, 63. d4, 64. f4, 65. g4, 66. h4, 67. e4, 68. d4, 69. f4, 70. g4, 71. h4, 72. e4, 73. d4, 74. f4, 75. g4, 76. h4, 77. e4, 78. d4, 79. f4, 80. g4, 81. h4, 82. e4, 83. d4, 84. f4, 85. g4, 86. h4, 87. e4, 88. d4, 89. f4, 90. g4, 91. h4, 92. e4, 93. d4, 94. f4, 95. g4, 96. h4, 97. e4, 98. d4, 99. f4, 100. g4, 101. h4, 102. e4, 103. d4, 104. f4, 105. g4, 106. h4, 107. e4, 108. d4, 109. f4, 110. g4, 111. h4, 112. e4, 113. d4, 114. f4, 115. g4, 116. h4, 117. e4, 118. d4, 119. f4, 120. g4, 121. h4, 122. e4, 123. d4, 124. f4, 125. g4, 126. h4, 127. e4, 128. d4, 129. f4, 130. g4, 131. h4, 132. e4, 133. d4, 134. f4, 135. g4, 136. h4, 137. e4, 138. d4, 139. f4, 140. g4, 141. h4, 142. e4, 143. d4, 144. f4, 145. g4, 146. h4, 147. e4, 148. d4, 149. f4, 150. g4, 151. h4, 152. e4, 153. d4, 154. f4, 155. g4, 156. h4, 157. e4, 158. d4, 159. f4, 160. g4, 161. h4, 162. e4, 163. d4, 164. f4, 165. g4, 166. h4, 167. e4, 168. d4, 169. f4, 170. g4, 171. h4, 172. e4, 173. d4, 174. f4, 175. g4, 176. h4, 177. e4, 178. d4, 179. f4, 180. g4, 181. h4, 182. e4, 183. d4, 184. f4, 185. g4, 186. h4, 187. e4, 188. d4, 189. f4, 190. g4, 191. h4, 192. e4, 193. d4, 194. f4, 195. g4, 196. h4, 197. e4, 198. d4, 199. f4, 200. g4, 201. h4, 202. e4, 203. d4, 204. f4, 205. g4, 206. h4, 207. e4, 208. d4, 209. f4, 210. g4, 211. h4, 212. e4, 213. d4, 214. f4, 215. g4, 216. h4, 217. e4, 218. d4, 219. f4, 220. g4, 221. h4, 222. e4, 223. d4, 224. f4, 225. g4, 226. h4, 227. e4, 228. d4, 229. f4, 230. g4, 231. h4, 232. e4, 233. d4, 234. f4, 235. g4, 236. h4, 237. e4, 238. d4, 239. f4, 240. g4, 241. h4, 242. e4, 243. d4, 244. f4, 245. g4, 246. h4, 247. e4, 248. d4, 249. f4, 250. g4, 251. h4, 252. e4, 253. d4, 254. f4, 255. g4, 256. h4, 257. e4, 258. d4, 259. f4, 260. g4, 261. h4, 262. e4, 263. d4, 264. f4, 265. g4, 266. h4, 267. e4, 268. d4, 269. f4, 270. g4, 271. h4, 272. e4, 273. d4, 274. f4, 275. g4, 276. h4, 277. e4, 278. d4, 279. f4, 280. g4, 281. h4, 282. e4, 283. d4, 284. f4, 285. g4, 286. h4, 287. e4, 288. d4, 289. f4, 290. g4, 291. h4, 292. e4, 293. d4, 294. f4, 295. g4, 296. h4, 297. e4, 298. d4, 299. f4, 300. g4, 301. h4, 302. e4, 303. d4, 304. f4, 305. g4, 306. h4, 307. e4, 308. d4, 309. f4, 310. g4, 311. h4, 312. e4, 313. d4, 314. f4, 315. g4, 316. h4, 317. e4, 318. d4, 319. f4, 320. g4, 321. h4, 322. e4, 323. d4, 324. f4, 325. g4, 326. h4, 327. e4, 328. d4, 329. f4, 330. g4, 331. h4, 332. e4, 333. d4, 334. f4, 335. g4, 336. h4, 337. e4, 338. d4, 339. f4, 340. g4, 341. h4, 342. e4, 343. d4, 344. f4, 345. g4, 346. h4, 347. e4, 348. d4, 349. f4, 350. g4, 351. h4, 352. e4, 353. d4, 354. f4, 355. g4, 356. h4, 357. e4, 358. d4, 359. f4, 360. g4, 361. h4, 362. e4, 363. d4, 364. f4, 365. g4, 366. h4, 367. e4, 368. d4, 369. f4, 370. g4, 371. h4, 372. e4, 373. d4, 374. f4, 375. g4, 376. h4, 377. e4, 378. d4, 379. f4, 380. g4, 381. h4, 382. e4, 383. d4, 384. f4, 385. g4, 386. h4, 387. e4, 388. d4, 389. f4, 390. g4, 391. h4, 392. e4, 393. d4, 394. f4, 395. g4, 396. h4, 397. e4, 398. d4, 399. f4, 400. g4, 401. h4, 402. e4, 403. d4, 404. f4, 405. g4, 406. h4, 407. e4, 408. d4, 409. f4, 410. g4, 411. h4, 412. e4, 413. d4, 414. f4, 415. g4, 416. h4, 417. e4, 418. d4, 419. f4, 420. g4, 421. h4, 422. e4, 423. d4, 424. f4, 425. g4, 426. h4, 427. e4, 428. d4, 429. f4, 430. g4, 431. h4, 432. e4, 433. d4, 434. f4, 435. g4, 436. h4, 437. e4, 438. d4, 439. f4, 440. g4, 441. h4, 442. e4, 443. d4, 444. f4, 445. g4, 446. h4, 447. e4, 448. d4, 449. f4, 450. g4, 451. h4, 452. e4, 453. d4, 454. f4, 455. g4, 456. h4, 457. e4, 458. d4, 459. f4, 460. g4, 461. h4, 462. e4, 463. d4, 464. f4, 465. g4, 466. h4, 467. e4, 468. d4, 469. f4, 470. g4, 471. h4, 472. e4, 473. d4, 474. f4, 475. g4, 476. h4, 477. e4, 478. d4, 479. f4, 480. g4, 481. h4, 482. e4, 483. d4, 484. f4, 485. g4, 486. h4, 487. e4, 488. d4, 489. f4, 490. g4, 491. h4, 492. e4, 493. d4, 494. f4, 495. g4, 496. h4, 497. e4, 498. d4, 499. f4, 500. g4, 501. h4, 502. e4, 503. d4, 504. f4, 505. g4, 506. h4, 507. e4, 508. d4, 509. f4, 510. g4, 511. h4, 512. e4, 513. d4, 514. f4, 515. g4, 516. h4, 517. e4, 518. d4, 519. f4, 520. g4, 521. h4, 522. e4, 523. d4, 524. f4, 525. g4, 526. h4, 527. e4, 528. d4, 529. f4, 530. g4, 531. h4, 532. e4, 533. d4, 534. f4, 535. g4, 536. h4, 537. e4, 538. d4, 539. f4, 540. g4, 541. h4, 542. e4, 543. d4, 544. f4, 545. g4, 546. h4, 547. e4, 548. d4, 549. f4, 550. g4, 551. h4, 552. e4, 553. d4, 554. f4, 555. g4, 556. h4, 557. e4, 558. d4, 559. f4, 560. g4, 561. h4, 562. e4, 563. d4, 564. f4, 565. g4, 566. h4, 567. e4, 568. d4, 569. f4, 570. g4, 571. h4, 572. e4, 573. d4, 574. f4, 575. g4, 576. h4, 577. e4, 578. d4, 579. f4, 580. g4, 581. h4, 582. e4, 583. d4, 584. f4, 585. g4, 586. h4, 587. e4, 588. d4, 589. f4, 590. g4, 591. h4, 592. e4, 593. d4, 594. f4, 595. g4, 596. h4, 597. e4, 598. d4, 599. f4, 600. g4, 601. h4, 602. e4, 603. d4, 604. f4, 605. g4, 606. h4, 607. e4, 608. d4, 609. f4, 610. g4, 611. h4, 612. e4, 613. d4, 614. f4, 615. g4, 616. h4, 617. e4, 618. d4, 619. f4, 620. g4, 621. h4, 622. e4, 623. d4, 624. f4, 625. g4, 626. h4, 627. e4, 628. d4, 629. f4, 630. g4, 631. h4, 632. e4, 633. d4, 634. f4, 635. g4, 636. h4, 637. e4, 638. d4, 639. f4, 640. g4, 641. h4, 642. e4, 643. d4, 644. f4, 645. g4, 646. h4, 647. e4, 648. d4, 649. f4, 650. g4, 651. h4, 652. e4, 653. d4, 654. f4, 655. g4, 656. h4, 657. e4, 658. d4, 659. f4, 660. g4, 661. h4, 662. e4, 663. d4, 664. f4, 665. g4, 666. h4, 667. e4, 668. d4, 669. f4, 670. g4, 671. h4, 672. e4, 673. d4, 674. f4, 675. g4, 676. h4, 677. e4, 678. d4, 679. f4, 680. g4, 681. h4, 682. e4, 683. d4, 684. f4, 685. g4, 686. h4, 687. e4, 688. d4, 689. f4, 690. g4, 691. h4, 692. e4, 693. d4, 694. f4, 695. g4, 696. h4, 697. e4, 698. d4, 699. f4, 700. g4, 701. h4, 702. e4, 703. d4, 704. f4, 705. g4, 706. h4, 707. e4, 708. d4, 709. f4, 710. g4, 711. h4, 712. e4, 713. d4, 714. f4, 715. g4, 716. h4, 717. e4, 718. d4, 719. f4, 720. g4, 721. h4, 722. e4, 723. d4, 724. f4, 725. g4, 726. h4, 727. e4, 728. d4, 729. f4, 730. g4, 731. h4, 732. e4, 733. d4, 734. f4, 735. g4, 736. h4, 737. e4, 738. d4, 739. f4, 740. g4, 741. h4, 742. e4, 743. d4, 744. f4, 745. g4, 746. h4, 747. e4, 748. d4, 749. f4, 750. g4, 751. h4, 752. e4, 753. d4, 754. f4, 755. g4, 756. h4, 757. e4, 758. d4, 759. f4, 760. g4, 761. h4, 762. e4, 763. d4, 764. f4, 765. g4, 766. h4, 767. e4, 768. d4, 769. f4, 770. g4, 771. h4, 772. e4, 773. d4, 774. f4, 775. g4, 776. h4, 777. e4, 778. d4, 779. f4, 780. g4, 781. h4, 782. e4, 783. d4, 784. f4, 785. g4, 786. h4, 787. e4, 788. d4, 789. f4, 790. g4, 791. h4, 792. e4, 793. d4, 794. f4, 795. g4, 796. h4, 797. e4, 798. d4, 799. f4, 800. g4, 801. h4, 802. e4, 803. d4, 804. f4, 805. g4, 806. h4, 807. e4, 808. d4, 809. f4, 810. g4, 811. h4, 812. e4, 813. d4, 814. f4, 815. g4, 816. h4, 817. e4, 818. d4, 819. f4, 820. g4, 821. h4, 822. e4, 823. d4, 824. f4, 825. g4, 826. h4, 827. e4, 828. d4, 829. f4, 830. g4, 831. h4, 832. e4, 833. d4, 834. f4, 835. g4, 836. h4, 837. e4, 838. d4, 839. f4, 840. g4, 841. h4, 842. e4, 843. d4, 844. f4, 845. g4, 846. h4, 847. e4, 848. d4, 849. f4, 850. g4, 851. h4, 852. e4, 853. d4, 854. f4, 855. g4, 856. h4, 857. e4, 858. d4, 859. f4, 860. g4, 861. h4, 862. e4, 863. d4, 864. f4, 865. g4, 866. h4, 867. e4, 868. d4, 869. f4, 870. g4, 871. h4, 872. e4, 873. d4, 874. f4, 875. g4, 876. h4, 877. e4, 878. d4, 879. f4, 880. g4, 881. h4, 882. e4, 883. d4, 884. f4, 885. g4, 886. h4, 887. e4, 888. d4, 889. f4, 890. g4, 891. h4, 892. e4, 893. d4, 894. f4, 895. g4, 896. h4, 897. e4, 898. d4, 899. f4, 900. g4, 901. h4, 902. e4, 903. d4, 904. f4, 905. g4, 906. h4, 907. e4, 908. d4, 909. f4, 910. g4, 911. h4, 912. e4, 913. d4, 914. f4, 915. g4, 916. h4, 917. e4, 918. d4, 919. f4, 920. g4, 921. h4, 922. e4, 923. d4, 924. f4, 925. g4, 926. h4, 927. e4, 928. d4, 929. f4, 930. g4, 931. h4, 932. e4, 933. d4, 934. f4, 935. g4, 936. h4, 937. e4, 938. d4, 939. f4, 940. g4, 941. h4, 942. e4, 943. d4, 944. f4, 945. g4, 946. h4, 947. e4, 948. d4, 949. f4, 950. g4, 951. h4, 952. e4, 953. d4, 954. f4, 955. g4, 956. h4, 957. e4, 958. d4, 959. f4, 960. g4, 961. h4, 962. e4, 963. d4, 964. f4, 965. g4, 966. h4, 967. e4, 968. d4, 969. f4, 970. g4, 971. h4, 972. e4, 973. d4, 974. f4, 975. g4, 976. h4, 977. e4, 978. d4, 979. f4, 980. g4, 981. h4, 982. e4, 983. d4, 984. f4, 985. g4, 986. h4, 987. e4, 988. d4, 989. f4, 990. g4, 991. h4, 992. e4, 993. d4, 994. f4, 995. g4, 996. h4, 997. e4, 998. d4, 999. f4, 1000. g4, 1001. h4, 1002. e4, 1003. d4, 1004. f4, 1005. g4, 1006. h4, 1007. e4, 1008. d4, 1009. f4, 1010. g4, 1011. h4, 1012. e4, 1013. d4, 1014. f4, 1015. g4, 1016. h4, 1017. e4, 1018. d4, 1019. f4, 1020. g4, 1021. h4, 1022. e4, 1023. d4, 1024. f4, 1025. g4, 1026. h4, 1027. e4, 1028. d4, 1029. f4, 1030. g4, 1031. h4, 1032. e4, 1033. d4, 1034. f4, 1035. g4, 1036. h4, 1037. e4, 1038. d4, 1039. f4, 1040. g4, 1041. h4, 1042. e4, 1043. d4, 1044. f4, 1045. g4, 1046. h4, 1047. e4, 1048. d4, 1049. f4, 1050. g4, 1051. h4, 1052. e4, 1053. d4, 1054. f4, 1055. g4, 1056. h4, 1057. e4, 1058. d4, 1059. f4, 1060. g4, 1061. h4, 1062. e4, 1063. d4, 1064. f4, 1065. g4, 1066. h4, 1067. e4, 1068. d4, 1069. f4, 1070. g4, 1071. h4, 1072. e4, 1073. d4, 1074. f4, 1075. g4, 1076. h4, 1077. e4, 1078. d4, 1079. f4, 1080. g4, 1081. h4, 1082. e4, 1083. d4, 1084. f4, 1085. g4, 1086. h4, 1087. e4, 1088. d4, 1089. f4, 1090. g4, 1091. h4, 1092. e4, 1093. d4, 1094. f4, 1095. g4, 1096. h4, 1097. e4, 1098. d4, 1099. f4, 1100. g4, 1101. h4, 1102. e4, 1103. d4, 1104. f4, 1105. g4, 1106. h4, 1107. e4, 1108. d4, 1109. f4, 1110. g4, 1111. h4, 1112. e4, 1113. d